

Begrüßung Prof. Dr.-Ing. Bernd Schinke

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auch ich darf Sie im Namen der Fakultäten und Fachbereiche der deutschen Hochschulen begrüßen.

Wir haben von Herrn Prof. Dr. Schlüter schon erfahren, dass das Thema "Brücken ins Studium" nicht neu ist. Warum diese Tagung dann gerade jetzt?

Dafür gibt es zwei Gründe:

Erstens: Der drückende Fachkräftemangel als Folge des demografischen Wandels ist absehbar. Kurz: Ich möchte, dass jemand meine Pension zahlen kann. Ein Viertel der Teilnehmer, die ich hier begrüßen darf, kommt aus der Industrie, aus den Kammern oder anderen wirtschaftsnahen Organisationen. Ein klares Zeichen, wie wichtig ihnen ein verlustfreier Weg ins Studium ist.

Wichtig ist aber zweitens, dass die Notwendigkeit für Brücken ins Studium erkannt ist und gerade jetzt auch die breite Bereitschaft da ist, diese Brücken flächendeckend auszubauen. Grund dafür ist aus meiner Sicht die Bologna-Reform. Sie hat in den letzten Jahren vieles an den Hochschulen verändert – oft rein formal. Jetzt setzt aber ein viel tiefer gehender Prozess des Umdenkens ein. Es steht nicht mehr im Vordergrund, was wir Professoren oder die Hochschule Tolles lehren, sondern, was die Studierenden davon haben – learning outcomes – nachhaltige Kompetenzen. Wir fragen jetzt häufiger: Wie bauen wir auf den diversen Fähigkeiten der Studierenden auf und wie integrieren wir sie in ihrer Vielfalt ins Studium? anstatt: Wie sortieren wir nicht passende Anfänger aus?

Es ist unrealistisch, dass dieses Umdenken in wenigen Jahren abgeschlossen ist, aber die beeindruckende Teilnehmerzahl dieser Tagung aus den Hochschulen belegt, welche Bereitschaft vorhanden ist, sich der Thematik anzunehmen.

Solche ein breites Interesse hat allerdings auch seine Tücken. Es gibt sehr viele Ansätze und Projekte – alles kostenträchtige Investitionen in die Zukunft. Aber nicht jede Investition bringt Ertrag. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns in den Workshops austauschen, erfolgreiche Ansätze übernehmen, das Rad nicht immer neu erfinden, aber dann auch Irrwege beenden. Auch der Austausch mit internationalen Organisationen, mit Vertretern der beruflichen Bildung und der Politik – die ich sehr begrüße – ist hier wichtig.

Wie bauen wir nun Brücken ins Studium? Beklagt werden oft mangelnde Kenntnisse zur Hochschulreife. Naheliegend sind dann Brückenkurse – Crashkurse vor dem Studium, in denen Versäumnisse einer professionellen 8- bis 9-jährigen Schulbildung ausgebügelt werden sollen. Ist das realistisch, zumal es sich oft um vergessene Mittelstufenkompetenzen handelt?

Ich glaube, der Weg muss ein anderer sein. Brücken müssen auf Motivation und Integration aufbauen.

Wenn z. B. ein junger Mann oder eine junge Frau überzeugt sind, dass dieses Elektrotechnikstudium für sie genau das Passende ist, aber selbst erkennen (wichtig!), dass notwendiges Wissen fehlt, werden sie motiviert – natürlich mit entsprechender Hilfestellung – die Wissenslücken füllen.

Hilfestellung wird aber nur aktiv angenommen, wenn die Studierenden sich integriert fühlen, in der Gemeinschaft der Hochschule angenommen sind. Es ist erschreckend, dass unsere Studienabbrecher selten aus dem Studium geprüft werden, sondern sie verschwinden still. Selbst die Kommilitonen wissen oft nicht, dass diese da waren, geschweige denn diejenigen, die Hilfen anbieten. Hilfe muss angenommen werden. Das setzt aber voraus, dass die Verschiedenheit der Studienanfänger geachtet wird. Am besten ist es, wenn jeder seine speziellen Kompetenzen auch einmal einbringen kann und nicht immer nur Wissenslücken füllen muss.

Wenn wir Hochschulen Studienanfänger mit diversen Kompetenzen aus unterschiedlichen Kulturen als gegenseitige Bereicherung auffassen, nicht als Last, wird die Integration sicher vereinfacht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, dass Sie am Ende der Tagung nicht sagen "der Schinke hat aber eine blumige Rede gehalten", sondern dass Sie sich in den Workshops integriert fühlten und neue brauchbare Kenntnisse hinzugewonnen haben, wie Sie unterschiedlichste Studierende erfolgreich ins Studium begleiten.

Damit das organisatorisch auch funktioniert, übergebe ich jetzt an unsere Moderatorin. Frau Feller ist einigen sicher durch ihre frühere Tätigkeit bei der VDMA-Bildungspolitik bekannt. Jetzt ist sie selbstständige Organisationsberaterin und gefragte professionelle Moderatorin – Frau Feller!